

Seite zu stellen haben, ist große Dichtung. Ist sie am Ende trotz, ja gerade wegen ihrer großartigen Aussagen nicht eine über alle Maßen versuchliche Dichtung?“ Herbert Werner hat eine große Gabe der Einsicht und Einfühlung. Sollte ihm wirklich verborgen geblieben sein,

daß alle die von ihm zitierten Dichter nichts anderes im Sinne haben, als in der nüchternen Sprache unserer Generation zu verkünden, daß Gott allein in Jesus Christus die Ehre gebührt, gerade in seinen elenden Heiligen?

Der Papst spricht zu den Fragen der Zeit

Der Papst über eine Ordnung der Welt ohne Gleichmacherei

Am 6. April hat der Heilige Vater die Teilnehmer am Kongreß der „Allgemeinen Bewegung für eine Weltföderation“ empfangen und an sie folgende Ansprache gehalten:

Die Kirche als Friedensförderin

Meine Herren Mitglieder der „Allgemeinen Bewegung für eine Weltföderation“! Lebhaft berührt durch Ihren ehrerbietigen Besuch, bieten Wir Ihnen Unsern herzlichen Willkommgruß. Unser lebendiges Interesse für die Sache des Friedens in einer so hart geprüften Menschheit ist Ihnen wohlbekannt. Wir haben es häufig genug bezeugt. Es gehört im übrigen zu Unserer Sendung. Die Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens ist immer Gegenstand Unserer dauernden Sorge gewesen und wird es immer noch mehr. Und wenn die Ergebnisse nur zu oft Unseren Mühen und Unseren Handlungen nicht entsprochen haben, so wird Uns der Mißerfolg doch niemals entmutigen, bis endlich der Friede in der Welt herrschen wird. Dem Geiste Christi treu, arbeitet die Kirche mit all ihrer Kraft darauf hin; sie tut es durch ihre Lehren und durch ihre Ermahnungen, durch ihren ununterbrochenen Einsatz, durch ihr unaufhörliches Gebet.

Sie ist in der Tat eine Macht des Friedens, zum mindesten dort, wo man die Unabhängigkeit und die Sendung achtet und ehrt, die sie von Gott erhalten hat, wo man nicht versucht, sie zur gehorsamen Dienerin politischer Selbstsucht zu machen, wo man sie nicht als Feindin behandelt. Sie will den Frieden, sie wirkt für den Frieden, ihr Herz ist mit all denen, die ihn mit ihr zugleich wollen und sich diesem Ziel widmen. Doch weiß sie — und das ist ihre Pflicht — zwischen den echten und den falschen Freunden des Friedens zu unterscheiden.

Sie will ihn, und darum bemüht sie sich, alles zu fördern, was im Rahmen der göttlichen, natürlichen und übernatürlichen Ordnung zu seiner Sicherung dient. Ihre Bewegung, meine Herren, hat sich zum Ziel gesetzt, eine wirksame politische Organisation der Welt zu schaffen. Nichts entspricht mehr der überlieferten Lehre der Kirche noch ihrer Lehre über den gerechten oder ungerechten Krieg, zumal unter den heutigen Verhältnissen. Man muß zu einer Organisation dieser Art kommen, und wäre es nur, um dem Wettrüsten ein Ende zu machen, durch das sich seit Jahrzehnten die Völker ruinieren und völlig nutzlos erschöpfen.

Das Wesen des Menschen verlangt Vielfalt

Sie sind der Meinung, daß diese Organisation, um wirksam zu sein, föderativen Charakters sein müsse. Wenn

Sie darunter verstehen, daß sie von dem Automatismus einer mechanischen Gleichmacherei befreit werden müsse, so sind Sie auch damit in Übereinstimmung mit den Prinzipien des sozialen und politischen Lebens, die die Kirche mit Entschiedenheit aufstellt und vertritt. In der Tat wäre keine Weltorganisation brauchbar, die nicht mit der Vielfalt der natürlichen Beziehungen, mit der normalen organischen Ordnung übereinstimmte, die die besonderen Verhältnisse der Menschen und der verschiedenen Völker regelt. Andernfalls würde es ihr, wie immer sie aufgebaut wäre, unmöglich sein, Bestand und Dauer zu haben.

Darum sind Wir überzeugt, daß es die erste Sorge sein muß, diese grundlegenden Prinzipien auf allen Gebieten sicher zu verankern oder wiederherzustellen: auf nationalem und konstitutionellem, wirtschaftlichem und sozialem, kulturellem und sittlichem Gebiet.

Auf nationalem und konstitutionellem Gebiet. Überall ist das Leben der Nationen gegenwärtig zersetzt durch den blinden Kult der bloßen Zahl. Der Bürger ist Wähler. Aber als solcher ist er in Wahrheit nur eine der Einheiten, deren Summe eine Mehrheit oder Minderheit ergibt, die durch die Verschiebung einiger Stimmen, vielleicht sogar einer einzigen, umgestürzt werden kann. Für die Parteien gilt er nur im Hinblick auf seinen Wert als Wähler wegen der Unterstützung, die seine Stimme bringt; von seiner Bedeutung und seiner Rolle in der Familie oder im Beruf ist keine Rede.

Auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Es gibt keine natürliche organische Einheit zwischen den Produzenten, sobald der quantitative Utilitarismus, die bloße Erwägung des Gewinns die einzige Norm ist, die den Produktionsort, die Arbeitsverteilung bestimmt, sobald die „Klasse“ und nicht mehr die Zusammenarbeit in der Berufsgemeinschaft die Menschen in der Gesellschaft künstlich einteilt.

Auf kulturellem und sittlichem Gebiet. Die von allen Banden, allen Regeln, allen objektiven und sozialen Werten losgelöste individuelle Freiheit ist in Wahrheit nur tödliche Anarchie, besonders im Bereich der Jugend-erziehung.

Keine Weltordnung kann Bestand haben ohne Förderung des Eigenlebens

Solange man die universale politische Organisation nicht auf diese unerläßliche Grundlage gestellt hat, läuft man Gefahr, den Todeskeim der mechanischen Gleichmacherei in sie selber hineinzulegen. Wir möchten alle, die daran denken, sie zu verwirklichen, einladen, darüber, zumal auch vom föderalistischen Standpunkt aus, nach-

zudenken. Andernfalls würden sie die zersetzenden Kräfte fördern, unter denen die politische Ordnung nur schon allzusehr gelitten hat. Sie würden nur noch einen weiteren gesetzlichen Automatismus zu allen anderen hinzufügen, die die Nationen zu ersticken und den Menschen zu einem passiven Werkzeug herabzuwürdigen drohen. Wenn sich also die künftige politische Weltorganisation im Geiste des Föderalismus unter keinem Vorwand in das Spiel der mechanischen Gleichmacherei einspannen lassen kann, so wird sie doch nur in dem Maße eine wirksame Autorität ausüben, als sie überall das Eigenleben einer gesunden menschlichen Gemeinschaft, einer Gesellschaft wahrt und fördert, deren Mitglieder gemeinsam zum Wohl der ganzen Menschheit mitwirken.

Die großen Anforderungen an die Weltorganisation

Welch ein Maß von moralischer Festigkeit, kluger Voraussicht, Anpassungsfähigkeit wird diese Weltautorität besitzen müssen, am dringendsten in den kritischen

Der Papst an die katholischen Lehrer der Staatlichen Schulen Frankreichs

Da in Frankreich in letzter Zeit der Kampf um die freie, d. h. katholische Schule wieder einmal mit einiger Heftigkeit geführt wird und eine wichtige Rolle in der Innenpolitik spielt, da zudem Anfang April zum ersten Male seit dem Jahre 1906 der gesamte Episkopat Frankreichs zusammengekommen ist, um unter anderem ganz besonders das Problem der katholischen Schule zu beraten (worüber wir in diesem Heft S. 336 f. berichten), vergißt man leicht, daß an den „laizistischen“ staatlichen Schulen Frankreichs längst eine große Anzahl von überzeugt katholischen Lehrern tätig sind. So wichtig der Kirche auch die Erhaltung der katholischen Privatschule ist, so legt sie doch zugleich großen Wert auf diese Mitarbeit von Katholiken in den staatlichen Unterrichtsorganen. Sie haben hier eine ganz besondere apostolische Aufgabe zu erfüllen. Ihnen ist es zu verdanken, daß in zahlreichen staatlichen Schulen Frankreichs, von den Volksschulen bis zu den Universitäten, der antiklerikale Geist zurückgegangen ist und der christliche Glaube Achtung und Sympathie findet. Dieser Einsatz hat um 1910 mit Péguy begonnen und sich seither immer mehr ausgebreitet. Sehr bezeichnend ist z. B. auch, daß der Lehrstuhl für die Geschichte des Ursprungs des Christentums an der Sorbonne, den bis vor kurzem der „Rationalist“ Guignebert innehatte, heute von einem Spezialisten der Patrologie, Henri Marrou, besetzt ist. Daß die Kirche diesem Einsatz einer katholischen Lehrerschaft im staatlichen Unterricht sehr positiv gegenübersteht, bekundet sich auch darin, daß Ende März eine zahlreiche Gruppe katholischer französischer Professoren und Dozenten im Staatsdienst anlässlich einer Pilgerfahrt nach Rom beim Heiligen Vater empfangen worden ist.

Vor den etwa 3000 Mitgliedern der „Union Catholique de l'enseignement publique“, die bei der Audienz anwesend waren, hat der Heilige Vater eine Ansprache gehalten, deren wichtigsten, auf die Situation dieser Gruppe bezüglichen Teil wir wiedergeben:

„Euer persönlicher — menschlicher und christlicher — Wert muß nicht nur die Grundlage, sondern auch der Bereich eines tatkräftigen Einsatzes sein, und zwar eben-

Augenblicken, in denen die Menschen guten Willens sich gegenüber dem bösen Willen auf die Autorität stützen können müssen! Kann man nach all den vergangenen und gegenwärtigen Prüfungen wagen, die gegenwärtigen Hilfsmittel und Methoden der Regierungen und der Politik für ausreichend zu erachten? In der Tat ist es unmöglich, das Problem der politischen Weltorganisation zu lösen, ohne bereit zu sein, sich zuweilen von den gebahnten Wegen zu entfernen, ohne sich auf die Erfahrungen der Geschichte, eine gesunde Sozialphilosophie und selbst auf ein gewisses Ahnungsvermögen schöpferischer Einbildungskraft zu berufen.

Das ist, meine Herren, ein weites Feld der Arbeit, des Studiums und des Handelns; Sie haben das begriffen und die Arbeit aufgenommen; Sie haben den Mut, sich ihr zu widmen; Wir beglückwünschen Sie, Wir drücken Ihnen Unsere Wünsche für einen guten Erfolg aus, und Wir rufen aus ganzem Herzen auf Sie und Ihre Aufgabe die Erleuchtung und die Hilfe Gottes herab.

so zum Nutzen eurer persönlichen Heiligung wie eures Apostolats. Denn schließlich geht eure missionarische Kraft sichtbar von dem Beispiel aus, das ihr mit eurem Glauben und mit eurer durch und durch christlichen Lebensführung gebt; sie strahlt unsichtbar von dem Reichtum eures übernatürlichen inneren Lebens aus, der sich allen Seelen mitteilt, in erster Linie denen, die euch am nächsten, die euch in weitem Umfang anvertraut sind. Ihr habt auch durchaus recht, wenn ihr euch darum bemüht, durch eure Unterrichtstätigkeit einen direkteren Einfluß auszuüben; gerade darin zeigt sich das Verantwortungsvolle eures Apostolats.

Es war bei Beginn eurer Bewegung von unbezweifelbarer Wichtigkeit. Die immer noch sehr begrenzte geistige Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts hat seine Wichtigkeit nicht verringert. Trotz dem unermüdlichen Eifer und Nachdruck, mit dem die Kirche die christlichen Eltern dahin belehrt, daß es ihre erste Pflicht sei, ihren Kindern eine Erziehung zu geben, in der das religiöse Element, sowohl das dogmatische wie das moralische, nicht von dem allgemeinen menschlichen Unterricht getrennt ist, sondern ihn aufs innigste durchdringt; trotz der Ermutigungen, die sie den Militanten zukommen läßt, die in selbstloser Weise große Mühen und Opfer auf sich nehmen, um die ausdrücklich katholische Schule zu fördern, ist es doch eine Tatsache, daß eine gewaltige Anzahl von Kindern auf Grund oft unvermeidlicher Umstände von diesen Schulen nicht erfaßt werden, etwa wenn keine Schule, wie man sie wünscht, in erreichbarer Nähe ist, oder auf Grund der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Familien, oder wegen weltlicher Interessen. Sollen diese jungen Seelen nun der christlichen Bildung, auf die sie ein Anrecht haben, völlig beraubt sein?

Auf den ersten Blick könnte man meinen, daß viele Hindernisse euren guten Willen lähmen: das Verbot, das sogenannte konfessionelle Gebiet zu betreten, das häufig mißbräuchlich auf den ganzen religiösen Bereich ausgedehnt wird; die unendliche Mannigfaltigkeit der Schüler und Studenten, die aus den verschiedensten Milieus kommen und schon von einem ersten Siegel gezeichnet sind, in dem man die Formen einer seltsam zusammen-